

„Im Land Israel entstand das jüdische Volk. Hier prägte sich sein geistiges, religiöses und politisches Wesen. Hier lebte es frei und unabhängig, Hier schuf es eine nationale und universelle Kultur und schenkte der Welt das Ewige Buch der Bücher.

Durch Gewalt vertrieben, blieb das jüdische Volk auch in der Verbannung seiner Heimat in Treue verbunden. Nie wich seine Hoffnung. Nie verstummte sein Gebet um Heimkehr und Freiheit.“

Mit diesen Worten,

sehr geehrter Herr VizeGeneralkonsul Hr. Jonatan Glik

Sehr geehrte Frau Brigitte Lösch, stellvertretende
Vorsitzende des Landtags

sehr geehrter Bürgermeister Dr. Schairer,

Sehr geehrter Herr Könighaus President der DIG D.

sehr geehrter Herr Dekan Schwesig,

Sehr geehrte Frau Illi

Alle Partner und Freunde Israels, die heute hier teilnehmen.

sehr geehrte Mitglieder des Landtags und des Gemeinderats,

Liebe Gemeindemitglieder

Verehrte Gäste,

mit diesen Worten begann vor 68 Jahren David Ben Gurion die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel. Am 29.

November 1947 hatte die Vollversammlung der Vereinten Nationen einen Beschluss zur Errichtung eines jüdischen Staates im Lande Israel gefasst.

In diesen Worten kommt bereits viel von der enormen Hoffnung zum Ausdruck, die mit der Gründung Israels von Anfang an verbunden war. Hoffnungen, die sich für die Menschen in Israel erfüllt haben – und zwar unabhängig davon, ob sie jüdisch, muslimisch, christlich sind, ob sie Mann oder Frau sind, schwarz oder weiß, ob ihre Familien einst aus Europa kamen, oder aus einem der Staaten im Nahen Osten.

„Wir wenden uns – selbst inmitten mörderischer Angriffe, denen wir seit Monaten ausgesetzt sind – an die in Israel lebenden Araber mit dem Aufrufe, den Frieden zu wahren und sich aufgrund voller bürgerlicher Gleichberechtigung und entsprechender Vertretung in allen provisorischen und permanenten Organen des Staates an seinem Aufbau zu beteiligen [...]“

... so heißt es in der Unabhängigkeitserklärung weiter. Und man hat Wort gehalten! - Wer zu Frieden bereit war, dem gereichte dies nicht zum Nachteil.

Arabisch, verehrte Gäste, ist in Israel zweite Amtssprache. Araber stellen vor allem im fruchtbaren Norden des Landes, in den Regionen Galiläa und Oberes Galiläa eine Mehrheit der Bevölkerung. Im Parlament sind sie mit 10,6 % oder 13 Abgeordneten vertreten – nach Likud und Zionistischer Union seit 2015 sogar die drittgrößte Fraktion.

Unübersehbar sind die Erfolge dieses kleinen und bedrängten Landes:

- Israel ist eine gefestigte Demokratie, in der die Bürger über ihr Schicksal selbst entscheiden.
- Israel ist ein freiheitliches Staatswesen, welches die Rechte seiner Bürger achtet und schützt - unabhängig von ihrer Herkunft oder Glauben.
- Israel ist ein High Tech-Land mit einer Dichte an Unternehmensgründungen, wie es weltweit seines Gleichen sucht. Und war es früher Israels Bewässerungstechnik, die es weltweit führend machte, so sind es heute die Computer-, Bio- und Medizintechnologie.
- Den Menschen in Israel geht es trotz hoher Preise für Mieten und Lebensunterhalt und trotz enormer Aufwendungen für das Militär gut. Ihr Lebensstandard ist

westlich und kein Vergleich zum Lebensstandard der übrigen Menschen in der Region.

Der Erfolg Israels zeigt, was möglich ist, wenn man gemeinsam arbeitet, wenn man zusammen hält, wenn Volk und Regierung an einem Strang ziehen und eine Vision haben.

Doch nach fast sieben Jahrzehnten bleibt doch der eine, große, wunde Punkt: Ben Gurion erklärte damals bei der Ausrufung der Unabhängigkeit ...

„Wir wenden uns an die Vereinten Nationen mit der Bitte, dem jüdischen Volk beim Aufbau seines Staates Hilfe zu leisten und den Staat Israel in die Völkerfamilie aufzunehmen.“

... und man nahm es auch in die Völkerfamilie auf. Doch seine Nachbarschaft verweigerte ihm die Aufnahme.

„Wir reichen allen unseren Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und zu guter Nachbarschaft und rufen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe mit dem unabhängigen hebräischen Volk in seiner Heimat auf. Der Staat Israel ist bereit,

seinen Beitrag bei gemeinsamen Bemühungen um den Fortschritt des gesamten Nahen Ostens zu leisten.“

Die zum Frieden ausgestreckte Hand blieb unergriffen.

Verehrte Gäste, wie schön ein Frieden sein kann. Erst dieser Tage wurden die Verträge unterzeichnet, die Jordanien eine Versorgung mit Wasser vom See Genezareth sicherstellen.

Kleine Pflänzchen der Hoffnung? Werden sie, in einer immer wieder aufs Neue durch Terror und Krieg, durch Raketen und Hass durchwühlten Landschaft durchsetzen?

In Europa beginnen wir erst durch die Terroranschläge von Paris und Brüssel zu verstehen, was Terror wirklich bedeutet.

Wir beginnen zu verstehen, wie viel Leid die Terroristen über die Menschen in Israel in all den Jahrzehnten gebracht haben. Menschen, wie Sie und mich, die einfach nur ihr Leben in Frieden leben wollten.

Israel? - Wir sprechen über ein Land mit 8,3 Mio. Einwohnern – Baden-Württemberg hat mehr Bevölkerung

und ist auch flächenmäßig größer. Israel ist nur etwa so groß wie der württembergische Landesteil Baden-Württembergs, davon zu zwei Dritteln die Negev, trostlose Wüste ...

Allein in den vergangenen Monaten wurden 32 unschuldige Menschen bei Messer- und Autoattacken getötet, unzählige Menschen zum Teil schwer verletzt. Doch in Europa nahm man nur wenig Anteil, diskutierte eher eine Kennzeichnungspflicht für israelische Produkte.

Am 18. April verletzte eine in einem Bus versteckte Bombe erneut 20 Unschuldige zum Teil schwer. Es war Zufall, dass es keine Toten gab. Kaum eine Nachricht wert.

Wir erleben eine Des-Investitions-Kampagne gegen Israel. Hier in Stuttgart, im Hallschlag tritt ein Gastredner bei einer Hamas-nahen Vereinigung auf, der das Existenzrecht Israels konsequent bestreitet. Eine Bank in Stuttgart betreut die Konten des Vereins. Unrechtsbewusstsein?!? –
Fehlanzeige ...

Seit Jahren arbeitet man sich in Europa an dem Grenzzaun zwischen Israel und Palästina ab, der an Stellen wo regelmäßig geschossen wurde, in der Tat zu einer Mauer

ausgebaut ist. Doch als Freunde Israels haben wir seit Jahren auf Europas Zäune und Mauern hingewiesen – in Belfast, wo Mauern Katholiken und Protestanten trennen, Zäune in Ceuta und Mellila, die nicht dazu dienen, Terroristen abzuhalten, wie viele tausend Kilometer Zaun mögen allein in den vergangenen sechs Monaten hinzugekommen sein – in Ungarn, Slowenien, Kroatien, Österreich?

Verehrte Gäste, ich bin begeistert von Israel. Und dennoch weiß ich, dass es ein Land ist wie jedes andere auch. Es hat seine Sonnen- und seine Schattenseiten. Wie wünschte ich mir, dass wir Israel nicht mehr von oben herab begegneten, sondern als Partner auf Augenhöhe. Dass wir zuerst die Menschen sehen, die nicht anders sind als Sie und ich: Freiheitsliebend, demokratisch gesinnt, und den Frieden nicht weniger ersehnd, als wir Europäer. Doch eben unter ganz, ganz anderen Voraussetzungen, als wir dies in Europa gewöhnt sind. Leider nicht „*umzingelt von Freunden*“.

In diesem Sinne im Namen der jüdischen Gemeinde Württembergs ins besonderer meiner Vorstandskolleginnen Barbara Traub und Susanne Jakubowski : es lebe Israel ...
Am Israel Chai!